Profanierung der Friedhofsmauer

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **8 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Profanierung der Friedhofsmauer 25

Bis zum Beginn der Ausgrabungsarbeiten führte ein Feldweg von Süden her auf die Flur von Sogn Murezi. Der Feldweg besass dieselbe Wegführung wie der einstige Kirchweg. Er lag allerdings 1,60 m über dem frühmittelalterlichen Kirchweg (407) und ca. 70 cm über dem Wegniveau zu Zeiten des Friedhofes im Hoch- und Spätmittelalter. Entlang des Feldweges und der Grundstückgrenze waren abschnittsweise die Reste einer Umfassungsmauer zu sehen **Abb. 449**. Im Laufe der Ausgrabungen konnte festgestellt werden, dass diese Trockenmauer (335) über den abgebrochenen Resten der Friedhofsmauer (50) errichtet worden war **Abb. 450** (vgl. **Abb. 444**). Auch im Norden konnte ein längeres Mauerstück (160) festgestellt werden, das zu einem Zeitpunkt errichtet worden war als die Friedhofsmauer bereits nicht mehr stand. Dies war daran zu erkennen, dass zwischen den beiden Mauern Abbruchschutt lag **Abb. 451**.

Unter der Trockenmauer (335) und auf der Friedhofsmauer (50) liegen im Südbereich die zwei Mauerstücke (334) und (959), die zeitlich nicht näher einzuordnen sind **Abb. 452**. Der Mauerabschnitt (334) war von der Mauer (959) überlagert und ist demnach älter als diese. Bei beiden Partien handelt es sich um mit Steinen und Mörtel gefügtes Mauerwerk. Ob es sich um Renovationen der Friedhofsmauer (50) während der Benutzungszeit des Friedhofes handelt, war nicht zu klären.

Abb. 449: Tomils, Sogn Murezi. Die Parzelle Sogn Murezi vor dem Beginn der Ausgrabungsarbeiten. Im Hintergrund (Pfeil) sind die Reste der Trockenmauer (335) zu erkennen, die über längere Partien auf den Resten der Friedhofsmauer (50) aus dem 13. Jahrhundert errichtet worden ist. Blick nach Südosten.

Abb. 450: Tomils, Sogn Murezi. **1** Reste der Südmauer des frühmittelalterlichen Südannexes E, **2** abgebrochene Friedhofsmauer (50), **3** erneuerter Mauerabschnitt (334), **4** neuzeitliche Trockenmauer (335), in Teilbereichen mit modernem Mörtel gesichert. Blick nach Süden.

Abb. 451: Tomils, Sogn Murezi. **1** Abgebrochene Friedhofsmauer (50), **2** Mauerabschnitt (160), dazwischen **3** Abbruchschutt. Blick nach Norden.

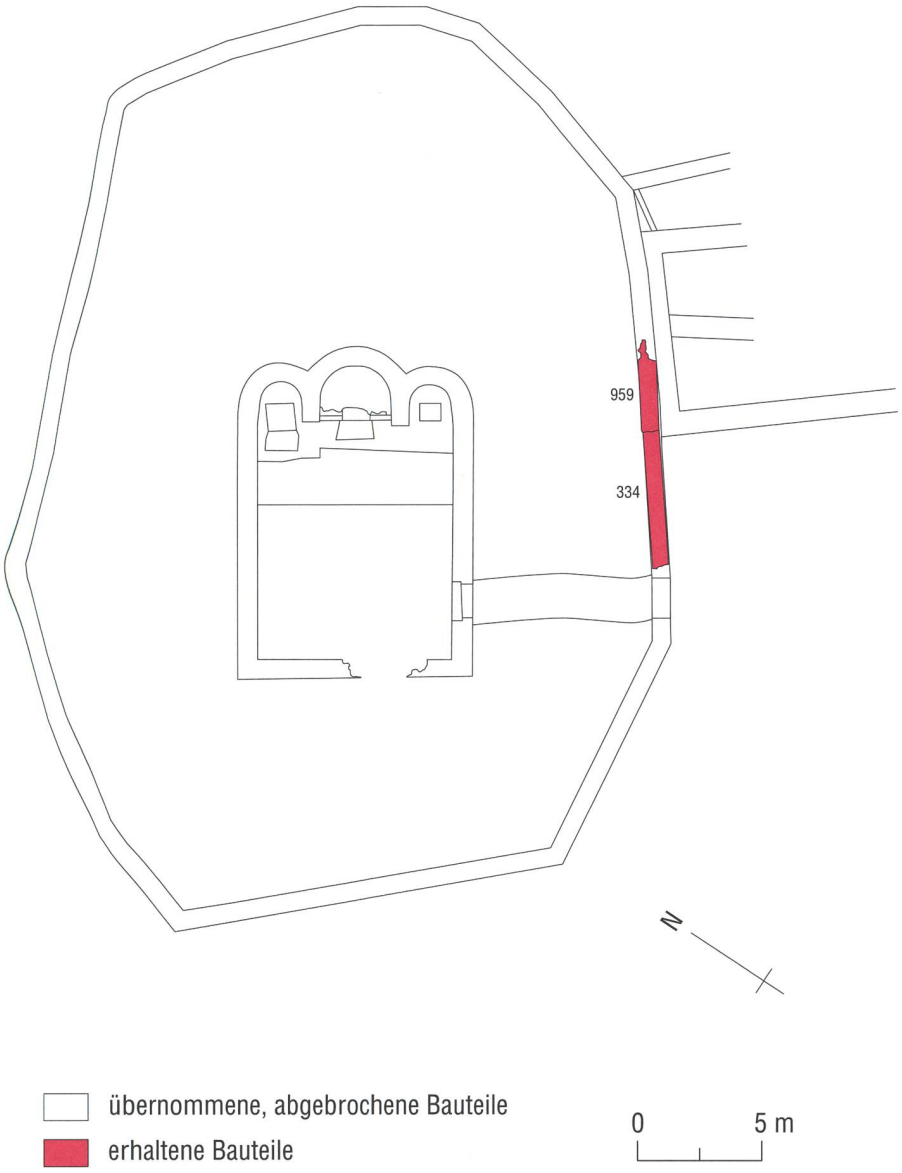

Abb. 452: Tomils, Sogn Murezi. Anlage 10. Lage der Mauern (334) und (959). Mst. 1:300.